SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
BANQUE NATIONALE SUISSE
BANCA NAZIONALE SVIZZERA
BANCA NAZIUNALA SVIZRA
SWISS NATIONAL BANK

SNB Economic Note

No. 8/2025

Bargeld beziehen und einzahlen: Wie lange dauert der Weg zur nächsten Zugangsstelle?

Mario Schmidlin, Silvio Schumacher und Yves Nacht

In der Schweiz wird Bargeld primär über Geldautomaten, Bankfilialen und Poststellen bezogen. Wir untersuchen, wie viel Reisezeit Haushalte und Unternehmen auf sich nehmen müssen, um Banknoten oder Münzen an diesen Zugangsstellen zu beziehen respektive einzuzahlen. Am wenigsten Reisezeit muss für einen Notenbezug aufgewendet werden, gefolgt von Noteneinzahlungen und Münzeinzahlungen. Am meisten Zeit wird für einen Münzbezug benötigt. Weiter zeigen wir, dass sich die Reisezeit mehr als verdoppelt, wenn öffentliche Verkehrsmittel anstatt privater Motorfahrzeuge genutzt werden. Ausserdem müssen Haushalte und Unternehmen auf dem Land deutlich mehr Zeit für den Bezug und die Einzahlung von Bargeld aufwenden als solche in der Stadt.

Die Zahlungsmittelnutzung in der Schweiz hat sich in den letzten Jahren von Bargeld zu bargeldlosen Zahlungsmitteln verschoben. Trotz dieser Entwicklung bleibt Bargeld ein beliebtes Zahlungsmittel. So nutzen Privatpersonen immer noch bei rund jeder dritten Zahlung an Ladenkassen oder in Restaurants Bargeld (SNB, 2025). Die weiterhin hohe Beliebtheit von Bargeld gründet primär in seiner einfachen Nutzung, in der technischen Unabhängigkeit von elektronischen Geräten oder Zahlkarten und der Möglichkeit, einen guten Überblick über die Ausgaben zu behalten (Schlegel, 2022). Bargeld kann aber nur dann eingesetzt werden, wenn Händler es auch als Zahlungsmittel akzeptieren. Umfragen zeigen, dass Bargeld in der Schweiz noch sehr oft akzeptiert wird (SNB, 2024a und SNB, 2024b). Damit dies so bleibt, müssen ohne grossen Aufwand Wechselgeld bezogen und Einnahmen auf das Konto einbezahlt werden können. Dazu nutzen Händler unter anderem Bargeldzugangsstellen wie Geldautomaten, Bankfilialen und Poststellen (SNB, 2024a). Im Gegenzug müssen Haushalte Banknoten beziehen können, um damit bezahlen zu können.

Doch wie lange müssen Haushalte und Unternehmen mit dem Auto bzw. mit den öffentlichen Verkehrsmitteln reisen, um an den nächsten Geldautomaten, zur nächsten Bankfiliale oder Poststelle zu gelangen? Dieser Frage ist die Expertengruppe Zugang zu Bargeld[1] nachgegangen. Anhand einer Messung der Erreichbarkeit dieser Zugangsstellen will die Expertengruppe den aktuellen Zustand der Bargeldinfrastruktur beurteilen, Veränderungen über die Zeit beobachten und Optimierungsmöglichkeiten diskutieren. Die Messung wurde von der Schweizerischen Nationalbank durchgeführt.

Wie wird die Erreichbarkeit von Zugangsstellen gemessen?

Die Erreichbarkeit von Bargeldzugangsstellen kann anhand der Zeit gemessen werden, die dafür aufgewendet werden muss, um den nächsten Geldautomaten, die nächste Bankfiliale oder Poststelle zu erreichen. Alternativ kann die Erreichbarkeit anhand der Wegdistanz beurteilt werden. Im Fokus der vorliegenden Studie steht die Messung der Reisezeit mit dem privaten Motorfahrzeug und dem öffentlichen Verkehr.

Dafür wird für jeden Hektar in der Schweiz die Reisezeit zur nächsten Zugangsstelle[2] ermittelt. Es werden dabei zwei Fälle unterschieden: die Luftlinie vom Mittelpunkt eines Hektars zur nächsten Zugangsstelle beträgt weniger (Fall 1) oder mehr als 500 Meter (Fall 2).

- In Fall 1 wird angenommen, dass die Zugangsstelle zu Fuss erreicht wird. Die berechnete Reisezeit entspricht dann der benötigten Zeit, die Distanz mit einer Geschwindigkeit von 5 Kilometern pro Stunde zurückzulegen.
- In Fall 2 wird die Reisezeit mit einer Abfrage bei Tomtom für private Motorfahrzeuge bzw. mittels Abfrage bei Google Maps für den öffentlichen Verkehr ermittelt. Dafür wird zuerst pro Hektar die nächste Zugangsstelle anhand der geringsten Luftdistanz identifiziert.

Geografische Gegebenheiten, wie Gewässer und Bergtäler, werden berücksichtigt.[3] Sämtliche Abfragen werden für vier verschiedene Transaktionsarten ausgeführt, nämlich i) Notenbezüge, ii) Noteneinzahlungen, iii) Münzbezüge und iv) Münzeinzahlungen. Abschliessend wird basierend auf den Resultaten pro Hektar die Reisezeit für einzelne Regionen, Kantone oder die gesamte Schweiz berechnet. Dabei wird berücksichtigt, wie viele Haushalte oder Unternehmen sich innerhalb eines Hektars befinden.[4] Obwohl sich die Methodik stark an jener der Swiss Money Map (Trütsch, 2024) orientiert, gibt es zwei wesentliche Unterschiede. Erstens misst die vorliegende Studie nicht nur die Erreichbarkeit

[1] Die Expertengruppe ist ein Diskussionsforum unter der Leitung der Schweizerischen Nationalbank, welches einen Austausch unter Expertinnen und Experten in der Bargeldversorgung ermöglicht.

[2] Als Zugangsstellen werden sämtliche Geldautomaten und Bankfilialen mit Bargelddienstleistungen der Bank Cler, Entris Banking (Schweizer Regionalbanken), Kantonalbanken, Migros Bank, Postfinance, Raiffeisen Schweiz und UBS Schweiz berücksichtigt. Auch die Filialen und Agenturen der Post fliessen in die Analyse ein. Diese Zugangsstellen decken rund 95% aller Schweizer Zugangsstellen ab.

[3] In Bergregionen oder in Gebieten mit Gewässern muss die Zugangsstelle mit der geringsten Luftdistanz nicht zwingend die Zugangsstelle mit der tiefsten Reisezeit sein. Pro Hektar wird deshalb die Reisezeit zu mehreren potenziellen Zugangsstellen abgefragt und verglichen.

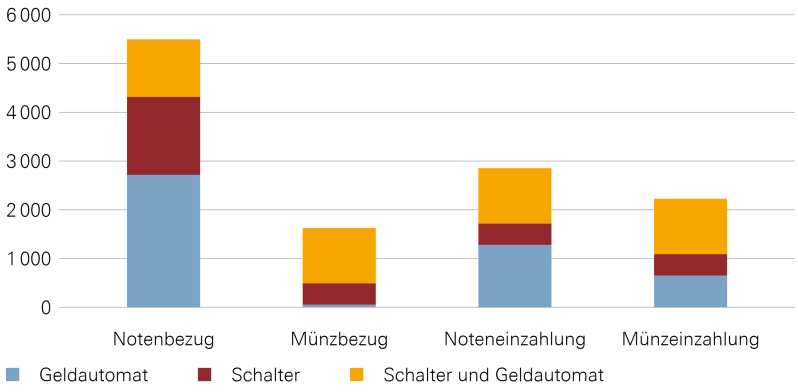
[4] Die Daten zu den Haushalten und Unternehmen pro Hektar stammen vom Bundesamt für Statistik (Statistik der Unternehmensstruktur STATENT 2022 und Statistik der Bevölkerung und Haushalte STATPOP 2023).

von Notenbezugsstellen, sondern ermittelt die Reisezeit für sämtliche Arten von Bargeldtransaktionen. Zweitens berücksichtigen wir nur jene Bankfilialen, an denen die entsprechende Bargelddienstleistung auch tatsächlich angeboten wird.

An wie vielen Standorten kann Bargeld bezogen und einbezahlt werden?

In der vorliegenden Studie wurden über 8'600 Zugangsstellen an 5'600 unterschiedlichen Standorten in der Schweiz berücksichtigt. Bei zwei von drei Zugangsstellen handelt es sich um Geldautomaten, der Rest teilt sich zu gleichen Teilen auf Bankfilialen und Poststellen auf. Die Standorte liegen in 1'509 unterschiedlichen Gemeinden. Somit hat die Bevölkerung in rund jeder dritten Gemeinde keinen Zugang zu Bargelddienstleistungen innerhalb der Gemeindegrenzen. Es sind dabei wesentliche Unterschiede nach Transaktionsart festzustellen: Während praktisch an allen Standorten Banknoten bezogen werden können, ist der Bezug von Münzen nur an rund jedem vierten Standort möglich. Die Einzahlungsmöglichkeiten von Banknoten und Münzen sind an etwa jedem zweiten Standort eingeschränkt (vgl. Grafik 1). Insgesamt können in rund 1'500 Gemeinden Banknoten bezogen, in 940 Gemeinden Banknoten einbezahlt, in 860 Münzen einbezahlt und in 770 Gemeinden Münzen bezogen werden.

GRAFIK 1: STANDORTE MIT BARGELDDIENSTLEISTUNGEN
Für unterschiedliche Transaktionsarten nach Arten von Zugangsstellen



Quellen: Erreichbarkeitsmessung SNB, Berechnungen der Autoren

Wie gut sind die Zugangsstellen erreichbar?

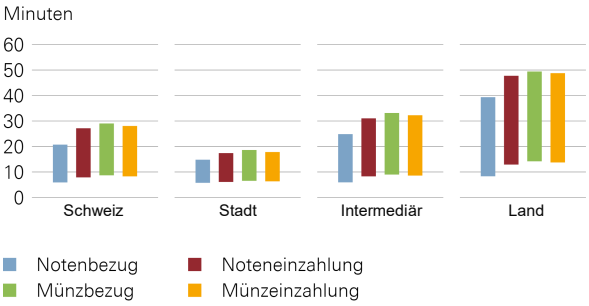
Die Erreichbarkeit von Zugangsstellen kann mit verschiedenen Kennzahlen abgebildet werden. Zur Vereinfachung wird nachfolgend jeweils die Zeit angegeben, welche 95 Prozent der Haushalte oder Unternehmen maximal aufwenden müssen, um die nächste Zugangsstelle mit privaten Motorfahrzeugen oder öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Dabei wird jeweils eine Bandbreite der maximalen Reisezeit dargestellt: Der untere Rand der Bandbreite zeigt die maximale Reisezeit, wenn alle Haushalte oder Unternehmen private Motorfahrzeuge nutzen würden. Der obere Rand stellt die maximale Reisezeit mit dem öffentlichen Verkehr dar, ebenfalls wenn sämtliche Haushalte oder Unternehmen sich für dieses Verkehrsmittel entscheiden würden. In Wahrheit dürften Haushalte und Unternehmen unterschiedliche

Präferenzen bezüglich des Reisemittels haben, womit die tatsächliche maximale Reisezeit innerhalb der Bandbreite liegt.

Die Resultate lassen sich in vier Kernaussagen zusammenfassen (vgl. Grafik 2 und 3): Erstens benötigen sowohl Haushalte als auch Unternehmen mehr Reisezeit für Münztransaktionen als für Notentransaktionen. Zweitens steigt die Reisezeit deutlich an, wenn anstatt privater Motorfahrzeuge der öffentliche Verkehr verwendet wird. Drittens müssen Haushalte und Unternehmen in ländlichen Gegenden deutlich mehr Zeit für den Bezug und die Einzahlung von Bargeld aufwenden als in städtischen Gebieten. Viertens müssen Unternehmen etwas mehr Zeit aufwenden als Privatpersonen, um zur nächsten Zugangsstelle zu gelangen.

GRAFIK 2: ERREICHBARKEIT FÜR 95% DER HAUSHALTE

Bandbreite der Reisezeit mit privatem Motorfahrzeug und öffentlichem Verkehr

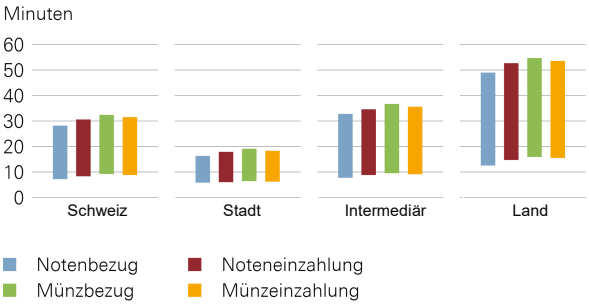


Anmerkung: Intermediäre Gemeinden weisen sowohl ländliche als auch städtische Charakteristiken auf.

Quellen: Erreichbarkeitsmessung SNB, Berechnungen der Autoren

GRAFIK 3: ERREICHBARKEIT FÜR 95% DER UNTERNEHMEN

Bandbreite der Reisezeit mit privatem Motorfahrzeug und öffentlichem Verkehr



Anmerkung: Intermediäre Gemeinden weisen sowohl ländliche als auch städtische Charakteristiken auf.

Quellen: Erreichbarkeitsmessung SNB, Berechnungen der Autoren

Die benötigte Zeit für den Weg zur nächsten geeigneten Zugangsstelle hängt wesentlich davon ab, ob Münzen oder Banknoten einbezahlt, respektive bezogen werden. Am wenigsten Zeit benötigen Haushalte und Unternehmen mit dem Auto für einen Notenbezug. Während Haushalte mit einer maximalen Fahrzeit von weniger als 5,9 Minuten rechnen müssen, beträgt die entsprechende Reisezeit für Unternehmen 7,2 Minuten. Etwas mehr Zeit muss für Noteneinzahlungen aufgewendet werden (Anreise mit privaten Motorfahrzeugen für Haushalte: 7,9 Minuten; für Unternehmen: 8,3 Minuten). Am meisten Zeit benötigt die Reise für den Bezug oder die Einzahlung von Münzen: Haushalte wenden mit dem Auto oder dem Motorrad maximal 8,3 Minuten für Einzahlungen (Unternehmen: 8,8 Minuten), respektive maximal 8,7 Minuten für Bezüge auf (Unternehmen: 9,2 Minuten).

Auch die Wahl des Verkehrsmittels beeinflusst die Reisezeit zur nächsten Zugangsstelle massgeblich: Sie ist mit dem öffentlichen Verkehr mehr als doppelt so lange wie mit dem privaten Motorfahrzeug. Für einen Notenbezug sind Haushalte mit den öffentlichen Verkehrsmitteln rund 15 Minuten länger unterwegs als mit dem Auto oder Motorrad. Sollen Banknoten einbezahlt werden, beträgt der Unterschied gar 19 Minuten. Am grössten ist die Differenz für Bezüge und Einzahlungen von Münzen: Haushalte müssen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln maximal 28,1 Minuten für eine Münzeinzahlung, respektive maximal 29,0 Minuten für einen Münzbezug aufwenden. Die Zeitersparnis mit dem Auto oder Motorrad

beträgt jeweils rund 20 Minuten. Auch für Unternehmen ist die benötigte Zeit für den Weg zur nächsten Zugangsstelle mit den öffentlichen Verkehrsmitteln höher als mit dem privaten Motorfahrzeug.

Schliesslich benötigen Haushalte und Unternehmen in ländlichen Gebieten deutlich mehr Zeit, um zur nächsten Zugangsstelle zu gelangen, als solche in intermediären oder städtischen Regionen.[5] Der Unterschied hängt wesentlich von der Wahl des verwendeten Verkehrsmittels sowie der Transaktion ab. Die Unterschiede zwischen Land und Stadt sind grösser, wenn öffentliche Verkehrsmittel verwendet werden. Ebenso nimmt der Unterschied zwischen Land und Stadt für Transaktionen zu, die seltener an Zugangsstellen angeboten werden. So müssen Haushalte und Unternehmen auf dem Land insbesondere für Münzbezüge, Münzeinzahlungen und Noteneinzahlungen deutlich mehr Zeit aufwenden als solche in der Stadt. Die Reisezeit, die benötigt wird, um Banknoten zu beziehen, unterscheidet sich zwischen ländlichen und städtischen Gebieten hingegen deutlich weniger stark.

Wie steht die Schweiz im internationalen Vergleich da?

In bisherigen Studien wird bei der Messung der Erreichbarkeit von Bargeldzugangsstellen üblicherweise nicht zwischen den Transaktionsarten unterschieden. Ebenso wird die Reisezeit von Unternehmen nicht ausgewiesen. Der Fokus liegt meist auf der Wegdistanz von Privatpersonen für den Bezug von Banknoten an Geldautomaten und Bankfilialen. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Erreichbarkeit der Zugangsstellen in der Schweiz auf einem vergleichbaren Niveau wie in Deutschland, Grossbritannien und Österreich liegt. 98,7% der Schweizer Bevölkerung kann Banknoten innerhalb von 5 Kilometern beziehen. Gemäss der Österreichischen Nationalbank wohnen in Österreich rund 97% der Bevölkerung innerhalb von 5 Kilometern zum nächsten Geldautomaten (Stix, 2020). Die Bundesbank schätzt, dass 95,3% der Bevölkerung einen Geldautomaten oder eine Bankfiliale im Umkreis von 5 Kilometern erreichen kann (Bundesbank, 2025). In Grossbritannien liegt der entsprechende Anteil bei 99,7% (FCA, 2023). Einzig in Frankreich ist die Erreichbarkeit im Vergleich zu den anderen Ländern tiefer: Der Anteil der Bevölkerung, welcher weniger als 5 Kilometer bis zum nächsten Geldautomaten benötigt, liegt bei 82,9% (Banque de France, 2022).

[5] In den städtischen Gemeinden (24% der 2131 Gemeinden) wohnen 65% der Bevölkerung. 14% der Bevölkerung lebt in ländlichen Gemeinden (49%) und 21% der Bevölkerung in intermediären Gemeinden (27%), die sowohl ländliche als auch städtische Charakteristiken aufweisen (BFS, 2024).

Literatur

Banque de France (2022), L'accès aux espèces se maintient à un niveau très élevé en France, Bulletin 243/5 (Novembre-Décembre 2022).

BFS (2024), Aktualisierung 2020 der nichtinstitutionellen Raumgliederungen, Bundesamt für Statistik.

Bundesbank (2025), Zugang zu Bargeld in Deutschland, Monatsbericht – März 2025.

FCA (2023), Access to cash coverage in the UK 2023 Q3, Financial Conduct Authority, Zuletzt abgerufen am 25. März 2025: www.fca.org.uk/publications/data/access-cash-coverage-uk-2023-q2.

Schlegel, M. (2022), Beliebt, aber unter Druck: Bargeld im digitalen Zeitalter, Schweizerische Nationalbank.

SNB (2024a), Zahlungsmittelumfrage bei Unternehmen in der Schweiz 2023, Schweizerische Nationalbank.

SNB (2024b), Umfrage zur Akzeptanz von Bargeld bei ausgewählten Unternehmen, Schweizerische Nationalbank.

SNB (2025), Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen in der Schweiz 2024, Schweizerische Nationalbank.

Stix, H. (2020), A spatial analysis of access to cash in Austria, Oesterreichische Nationalbank, Monetary Policy and the Economy Q3/20, S. 39-59.

Trütsch, T., L. Nägelin (2024), Swiss Money Map 2024: Developments in the spatial distribution of cash access points in Switzerland, Universität St. Gallen.

Disclaimer – SNB Economic Notes represent the views, opinions, findings, and conclusions of the authors. They do not necessarily reflect the views of the Swiss National Bank.

Copyright© – The Swiss National Bank (SNB) respects all third-party rights, in particular rights relating to works protected by copyright (information or data, wordings and depictions, to the extent that these are of an individual character). SNB publications containing a reference to a copyright (© Swiss National Bank/SNB, Zurich/year, or similar) may, under copyright law, only be used (reproduced, used via the internet, etc.) for non-commercial purposes and provided that the source is mentioned. Their use for commercial purposes is only permitted with the prior express consent of the SNB. General information and data published without reference to a copyright may be used without mentioning the source. To the extent that the information and data clearly derive from outside sources, the users of such information and data are obliged to respect any existing copyrights and to obtain the right of use from the relevant outside source themselves.

Limitation of liability – The SNB accepts no responsibility for any information it provides. Under no circumstances will it accept any liability for losses or damage which may result from the use of such information. This limitation of liability applies, in particular, to the topicality, accuracy, validity and availability of the information.

© 2025 by Swiss National Bank, Börsenstrasse 15, P.O. Box, CH-8022 Zurich